Das Buch vom Jenseits 1921, von: Bo Yin Ra

Dieses Buch will mich in die geistige Welt hineinführen. Es will mir sagen, was mich erwartet, wenn mich der Tod aus dieser Welt herausholt, sowie was mit den Verstorbenen geschieht.

Die meisten fürchten sich vor dem Sterben, weil sie alles hergeben müssen und nicht wissen, was drüben passiert.

Im Sterben verliere ich die Herrschaft über meinen Leib und die Sinnesorgane. In der Geistwelt sehe, höre, fühle ich anders als hier. Wer die Kunst des Sterbens nicht gelernt hat, kommt in der neuen Daseinsform ratlos an und ist nicht imstande, helfenden Hände zu ergreifen. Er irrt umher, bis er von etwas angezogen wird, das seinen Vorstellungen entspricht. Er bleibt dort lange und leidet. Um diesen Umweg zu ersparen, lehre ich die Kunst des rechten Sterbens.

Die Kunst besteht darin, dass ich jederzeit inmitten von Zukunftsplänen und wichtigen Tätigkeiten, bei bester Gesundheit und frischer Kraft, in Heiterkeit und Zuversicht bereit bin, in die Geistwelt zu gehen. Wer die Dinge dieser Welt festhalten will, stirbt schwer. Durch das Sterben wird man von seinen Lieben nicht getrennt. Der Verstorbene ist ihnen näher und kann ihnen mehr helfen, als das in diesem Leben möglich war. Wer das glaubt, der stirbt leicht. Er empfindet bei seinem Sterbevorgang keine Trauer, wie die Angehörigen, wohl aber die Schmerzen seines Leibes, die durch den Tod zu Ende gehen.

Kurz nach dem Tod erwacht der Verstorbene in seinem geistigen Organismus, selbstbewusst, mit einer unbekannten Art der Wahrnehmensfähigkeit. Sein physischer Körper war ein Abbild des jetzigen geistigen Leibes, den sein Wille unbewusst erzeugt hat. Der Verstorbene empfindet noch kurze Zeit die Ausstrahlungen der Personen, die seinen Körper umgeben, ihre Gefühle, ihre Berührungen. Das Bewusstsein da zu sein, das klare Sehen und Erkennen aller Menschen in ihren geistigen Formen, abgesehen vom Gradunterschied der Vollkommenheit, verlischt nicht. Er möchte die Trauernden überzeugen, dass er da ist, die das aber nicht merken. Wer ganz an das Irdische verhaftet war und mit seinen Sorgen an Dingen und Menschen hing, zu denen er nicht mehr zurückkehren kann, wird von einer qualvollen Verzweiflung erfasst, die durchkämpft werden muss. Die, welche Ideen hatten und das Gute erstrebten, verwirklichen das jetzt. Sie treten in das geistige Reich ein, das sie unbewusst auf der Erde geschaffen haben, was mit der Erfüllung ihrer Wünsche identisch ist. Der Übergang von der physischen in die geistige Welt ist keine Ortsveränderung. Alle geistigen Welten durchdringen sich. Wer auf der Erde sich mit den ihn nach dem Tod erwartenden Zuständen vertraut gemacht, bemerkt die helfenden Hände, von denen er sich ergreifen lässt. Sie führen ihn ins Innere, wo ihn eine Schulung erwartet, die ihn aufwärts führt, bis er den Zustand absoluter Erfüllung betreten kann. Einerseits vollzieht sich das Sterben ohne seinen Willen und das Jenseits wird sein, auch wenn er nicht daran geglaubt hat. Anderseits wird dem Willen eine Macht eingeräumt. Jeder kann sein Jenseits bestimmen. Voraussetzung dafür ist ein guter Lebenswandel mit Liebe zu allem. In der anderen Welt gibt es auch den Zustand der Qual, der Verzweiflung, der Reue, durch den gehen, die hier die Liebe zu sich und ihren Mitgeschöpfen nicht beachtet haben. Das Wichtigste ist nicht, ängstlich zu leben und um sein Seelenheil besorgt zu sein, sondern ein Leben voll Liebe, das Streben nach Gutem und Schönen, dem Glauben an die Erfüllung der geläuterten Sehnsucht und ein Leben in der Ordnung und Freude. Der edelste Zustand ist, wenn Gott im Menschen geboren wird. Alles was hier gedacht, gesprochen, empfunden und gewirkt wurde, hat seine Wirkung in der jenseitigen Welt. Eine niedrige Arbeit kann starke Kräfte in die Geistwelt fließen lassen, wenn sie gut und freudig ausgeführt wird. Ich bin für mein Denken, Reden und Tun verantwortlich. Wer mit seinem Schicksal hadert, gleicht einem Kind das etwas haben will, das es als Erwachsener in Fülle bekommt, das ihm aber vorher schaden würde. Auf hoher Stufe der geistigen Welt werde ich mein Schicksal verstehen und über meine früheren Urteile lächeln. Meine Logik, die mich zu einem Urteil verführt hat, erkenne ich als Torheit. Wer sich frei machen kann von Vorstellungen, welche durch die Sinne entstanden sind, wird ein wenig von dem erahnen, was ihn in der Geistwelt erwartet.

Gott lieben heißt, die Mühsale und Schmerzen so zu lieben, als habe man das alles so gewollt wie es kam. Ihn lieben heißt, die Erde lieben und alles was auf ihr lebt, so wie es ist, auch wenn es anders ist als ich es wünschte. Gott lieben heißt, seine Liebe dankbar annehmen und sie weitersenden zu allen und sich selbst, sowie alle Freuden und alle Beschwernisse anzunehmen.

Mit den Verstorbenen in spiritistischen Zirkeln verkehren zu wollen ist nicht möglich, da wir sie mit unseren Sinnen nicht mehr wahrnehmen können. Was da erfahren wird, ist ein vernebeltes wahrnehmen aus der Psyche, das durch einen festen Glauben daran und sehr starker Konzentration erzeugt wird. Die Verbindung mit den Verstorbenen findet in der Seele statt. Mein geistiger Leib ist das Organ, mit dem ich mit ihnen zusammen bin. Die Gedanken, Worte, Gefühle, kommen in der Geistwelt an. Es besteht eine andauernde Verbindung. Der physische und geistige Kosmos ist eins. Wir können hier nur Teile der Wirklichkeit feststellen.

Der Wechsel von hier nach drüben ist nur ein Formwechsel der Anschauung. Auch die sinnliche Wahrnehmbarkeit bleibt, sie ist nur anders. Die Verstorbenen haben erkannt, dass die beiden Welten sich durchdringen. Sie sagen uns: „Wir sind euch nahe, das Getrenntsein ist nur scheinbar; schreitet aus niederen geistigen Welten empor; auch bei uns wird „greifbar“ empfunden, auch bei uns gibt es Länder, Meere, Schluchten und Berge, den ewigen Schnee und weite Täler voll Anmut und Friede; es gibt Ursache und Wirkung, wir sehen nur anders, als ihr es gewohnt seid, nichts gehorcht mehr den auf der Erde bekannten physischen Gesetzen. Wir essen, trinken, schlafen, anders; über uns ist die Gottheit, aus der alles hervor geht und zugleich hat unser Wille alles gestaltet, niemand will etwas anderes haben als das was ist; was wir wollen, geschieht; was ihr glaubt, wollt, liebt, hasst, kommt zu uns, und umgekehrt geschieht dasselbe; den Feind und den Hass, die Liebe und den Freund erschafft jeder selber. Ebenso ist es mit den Gedanken und Worten; am Ende werden alle negative geistige Welten vergehen; wir befeinden keine Meinung; die uns Feind sein möchten, können uns nicht erreichen; wir sehen unter uns viele geistige Welten und sind bestrebt, aus ihnen die zu erlösen, die das Höchste wollen, die an die unzerstörbare Liebe glauben: die übrigen schaffen sich ihre negative geistige Welt, sie treten einen schweren Weg an, erst in „Ewigkeiten“ erreichen sie die unterste Sprosse der Leiter, auf der sie zum Licht gelangen können. Fasst das auf wie die Beschreibung eines Reiseführers, der von unbekannten Ländern berichtet. Die Erfüllung geschieht in der Geistwelt mit ihrem unendlichem Reichtum an Gestalten und Möglichkeiten. Die, welche meinten, dass der Geist den Tod des Körpers nicht überdauert, werden nach dem Tod ihren Irrtum einsehen, sie haben die Wirklichkeit nicht erfasst. Statt den Sinneswahrnehmungen des Körpers tritt das geistige Bewusstsein, das den Vorstellungen und dem Willen der Erdenzeit entspricht. Die Erziehung des Willens ist eine wichtige geistige Schulung und der Weg zu uns. Ihr könnt uns nur finden, wenn euer Wille sich in der Ordnung vollendet hat. Bei uns werden alle Fragen beantwortet werden. Wer dieses Wissen erreicht, weiß mehr, als wenn er alles Wissen der Welt erreicht hätte, er wird sich selbst erkennen. Ihr könnt das Wirkliche nur schleierhaft erkennen und in Worten aufweisen. Da eure Welt die Augen verblendet, müsst ihr das Sehen nach innen lernen, damit ihr das Wirkliche erfühlen könnt. Wenn ihr eure Welt nicht für das einzig Wirkliche haltet, werdet ihr entdecken, dass die mystischen Kräfte wirklich sind. Jeder ist ein Tropfen im Meer der mystischen Kräfte, welche die Gottheit selbst ist, mit allen anderen Tropfen verbunden für immer. Des Lebens Sinn ist das Einswerden mit dem Göttlichen, dem Grund allen Seins.“

In dieser höchsten Spitze der Geistwelt können diejenigen (noch) nicht sein, die ihre niederen Wünsche nicht aufgegeben haben. Sie würden Chaos schaffen, das dort nicht sein kann. Sie müssen sich auf diesem mühsamen Weg umgestalten. Jede Handlung, jeder Gedanke, Wunsch, muss auf das Ziel gerichtet sein. Geglaubte Brücken zwischen der physischen und der geistigen Welt sind Täuschungen. Manche möchten ihre Neugierde befriedigen und ein Wissen aus der Geistwelt erhalten. Die physischen Wahrnehmungen sind an die Sinne gebunden. Auch Hellsehern gelingt es nicht, Einsicht in eine geistige Welt zu bekommen. Ihnen ist ein verkümmerter sechster Sinn erhalten geblieben. Nur wenige können Geistwesen irgendwie „sehen“. Häufig handelt es sich um unklare psychischen Vorstellungen.

Im ständigem Üben von einer auf die andere Ebene, entsteht schließlich eine Verbindung mit den Angekommenen. Der Ankömmling wird zu einem Apparat für Kräfte, von der Verstärkung seiner eigenen, bis zur Verschmelzung mit einem Führer, so dass er intuitiv das Leben seines Meisters mitlebt, der die Vereinigung mit dem Urlicht schon erreicht hat. Dadurch hat dieser es endlich auch erreicht. Er wird selbständig im Erleben der Vereinigung mit dem Urlicht. Am Ziel angelangt, hat er seine unzerstörbaren Individualität erreicht und fühlt sich für immer mit allen verschmolzen.

Der wissenschaftlichen Forschung bleibt das unantastbar. Was über Strahlungen oder feinststoffliche Teile ausgesagt wird, ist Materie. Das Reich des Geistes ist nur durch das, was im 3.und 4. Bewusstseinsbereich beschrieben steht, zu erfassen, nicht wissenschaftlich. Der Höhenweg kann nicht gewusst, gelehrt, gewollt und durch Übungen erlangt werden, nicht durch westliche oder östliche Weisheitsschriften. Alles bleibt hinter diesem „Wissen“. Wer gute Früchte ernten will, muss immer üben. Das geistige Leben ist im Alltagsleben enthalten. Er braucht keine Geheimlehren. Die geistige Vollendung verlangt den Körper und die Seele. Den Körper, sich selbst verachten und das Reich des Geistes erhoffen, ist eine Illusion. Das Selbst ist der Träger der geistigen Kräfte. Im Selbst finden wir uns und den alles umfassenden ewigen Geist, welcher Gott ist. Die Vollendung ist die Auswirkung des Lebens, nicht des Denkens.